

Inhalt

- | | | |
|---|--|--|
| 1 | | <i>Titelthema</i>
Religion und Ethik als
Fächergruppe |
| 2 | | <i>Thema</i>
Globales Lernen und
Schulentwicklung
Erfahrungen aus einem
Wettbewerb |
| 3 | | <i>Thema</i>
Religion bei
ReligionslehrerInnen |
| 4 | | <i>Projekte und
Arbeitsvorhaben</i> |
| 6 | | <i>Personen und Vorgänge</i> |
| 7 | | <i>Veröffentlichungen</i> |
| 8 | | <i>Veröffentlichungen und
Internet</i> |

Religion und Ethik als Fächergruppe

Christoph Th. Scheilke

Seit der EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung - Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität“ wird die „Fächergruppe“ debattiert, eine Kooperationsform von Ethikunterricht und Religionsunterricht, die für das „Leitmodell“ der Denkschrift besonders passend erscheint: „Die Schülerinnen und Schüler sollen die möglichen Gemeinsamkeiten zwischen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen im Spannungsfeld klar erkennbarer Unterschiede und Gegensätze kennenlernen.“ Unterricht soll „das Gemeinsame inmitten des Differenten ... stärken, in einer Bewegung durch die Differenzen hindurch, nicht oberhalb von ihnen.“

Aus den bildungstheoretisch begründeten, eigenständigen Fächern Religionslehre (evangelische, jüdische, katholische, muslimische oder orthodoxe) und Ethik soll eine „eigenständige Fächergruppe“ als „Pflichtbereich“ gebildet werden, verantwortet vom Staat, „im Falle des Religionsunterrichts laut Grundgesetz unter Mitwirkung der Religionsgemeinschaften, im Falle des Ethikunterrichts ... gemäß den jeweils erlassenen Schulgesetzen“. Dieser Pflichtbereich soll (1) beiden Fächern das ihnen gebührende stärkere Gewicht geben, (2) beide Fächer zu stärkerer Kooperation verpflichten, (3) bessere Voraussetzungen für interreligiöses Lernen bieten und (4) einen Dialog ermöglichen, „der auch die atheistischen Einstellungen ernst nimmt“. Er ist auf Dialog und Interdisziplinarität angelegt.

Während konfessioneller Religionsunterricht in konfessionell-kooperativer Perspektive alters- und regionenspezifische Differenzierungen kennt, ist die Fächergruppe nur grundsätzlich skizziert und nicht im Detail ausgearbeitet. Dies ist rasch in Angriff zu nehmen. Dabei sind unterschiedliche regionale Regelungen zu ermöglichen *und* gemeinsame Grundlinien festzuhalten:

1. Grundsätzliche Eigenständigkeit und inhaltliche Unvertretbarkeit des Faches Religionslehre, wie sie in der verfassungsmäßig garantierten Organisationsform eines ordentlichen Unterrichtsfaches in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften festgeschrieben sind (Art. 7,3 GG).

2. In pluralen Gesellschaften muss der Staat im Schulbereich seine „Trägerfunktion“ zurücknehmen und sich auf die Aufsichtsfunktion be-

schränken. Die „Trägerfunktion“ kommt dann stärker Institutionen zu, die in staatlichem Auftrag, aber keineswegs nur auf seine Weisung hin, ihre bürgerschaftlich-demokratisch zu kontrollierende Verantwortung im Bildungswesen wahrnehmen. Kirchen und Religionsgemeinschaften sind als intermediäre Institutionen zur Mitverantwortung in der Schule besonders geeignet.

3. Schule soll in Weltanschauungen und Religionen *fachlich angemessen* einführen, um notwendige Voraussetzungen für interdisziplinäres Denken und fachliche Zusammenarbeit an *gemeinsamen* Herausforderungen zu schaffen.

Das CI hat mit zwei Konsultationen pädagogische, rechtliche und schulorganisatorische Grundfragen thematisiert. Neben einer *juristischen Klärung* sind *theologische Perspektiven* einer verstärkten Kooperation im Religionsunterricht und zwischen den Fächern zu präzisieren. Für *pädagogische und didaktische Fragen* wären vorhandene wie mögliche Kooperationen und deren Didaktik induktiv zu klären.

Am 30./31. Mai 2001 findet in Verbindung mit dem Pädagogischen Institut Villigst und dem Religionspädagogischen Institut Loccum eine weitere Tagung statt. □

Globales Lernen und Schulentwicklung Erfahrungen aus einem Wettbewerb

Gisela Führung

Mit dem Wettbewerb "Entwicklungsräume gestalten – Wie trägt Globales Lernen zur Schulerneuerung bei?" wollten die Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (FEP) des Comenius-Instituts und das Referat Bildung von "Brot für die Welt" einen Anreiz geben, vielfältige Chancen und innovative Möglichkeiten des Konzeptes "Globales Lernen" im Rahmen von Schulerneuerungsprozessen zu entdecken.¹ Der Wettbewerb sollte LehrerInnen und SchülerInnen Mut machen, ihre Schule als Lebensraum und exemplarischen Lernort für unsere globale Gesellschaft zu entwickeln und darzustellen.

Gefördert wurden phantasievolle Ideen und schülerorientierte Arbeitsformen, Beispiele für interdisziplinäre Ansätze, verbindliche und langfristige Partnerschaften auf Gegenseitigkeit mit Schulen in Afrika, Asien oder Lateinamerika, die innovative Einbindung globaler Themen und Projekte in das Schulprogramm sowie die reflektierte Öffnung von Schule.

Für viele Einsender war der Wettbewerb Anlass, ihren Unterricht global zu orientieren. Anregungen und Reflexionsangebote wurden dankbar aufgenommen.

Die 64 Einsendungen waren bundesweit gestreut. Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen lagen mit 12, bzw. 11 und 8 Einsendungen an der Spitze. Die ostdeutschen Länder (ohne Berlin) waren mit 18 Einsendungen vergleichsweise hoch vertreten. Jeweils rund ein Drittel wurde von Grundschulen und Gymnasien eingereicht. Hauptschulen kamen leider nicht vor.

Die eingereichten Beiträge in den vier Bewertungsgruppen Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Schulpartnerschaften wurden von einer breit zusammengesetzten Jury beurteilt und prämiert. Es wurden Geldpreise von

200,- DM bis 1500,- DM und Sachpreise vergeben. 13 Preisträger konnten am 1. Dezember 2000 in Düsseldorf aus Anlass der Eröffnung der Aktion Brot-für-die-Welt geehrt werden.²

Die Beiträge dokumentieren, dass Lehrkräfte SchülerInnen, über den herkömmlichen Rahmen von Schule hinaus, für globales Lernen begeistern können. Dabei muss Raum für eigene Erkundungen, für Gruppenerlebnisse und für gegenseitige Anerkennung sein. Wenn sich das Gefühl einstellt, dass etwas bewegt werden kann, kennt das Engagement der SchülerInnen - entgegen der landläufigen Meinung - kaum Grenzen.

Bremer OberschülerInnen engagierten sich über ihren interdisziplinären Biologie- und Soziologiekurs hinaus im städtischen Jugendparlament.

Lehrlinge aus metallverarbeitenden Berufen in Hannover reparierten mit tanzanischen Schülern die Wasserleitungen ihrer Partnerschule in Tanzania und entdeckten gleichzeitig ihre eigenen Grenzen wie das Improvisationstalent ihrer Kollegen.

Der Fachunterricht vermag die Grenzen des Klassenraums zu sprengen, z.B. durch Ausstellun-

gen für die gesamte Schule oder die Entwicklung eines Spiels zu fair gehandelten Bananen. KollegInnen tun sich aber auch fachübergreifend zusammen, um z.B. am Thema „Kleidung“ oder „Brot und unsere Ernährung“ Fragen interdisziplinär zu bearbeiten. Dabei geht es in der Oberstufe schon längst nicht mehr um 'klassischen' Unterricht, sondern (Internet-) Recherchen, Teamarbeit in Gruppen und gegenseitige Präsentationen - auch in Form von CD ROMs oder der Erstellung einer Schul-Homepage - gehören zu den neuen Arbeitsformen. Schülerorientiert sind auch Arbeitsgemeinschaften, die im Freizeitbereich Angebote machen.

Die Kinderwerkstatt an einer Weimarer Grundschule bietet regelmäßig kreative Nachmittagskurse mit ausländischen ReferentInnen an.

Durch die Theaterarbeit an einer Bremer Grundschule werden Vorurteile und die Gleichwertigkeit von Kulturen thematisiert; die Kinder werden dadurch in ihrem Selbstbewusstsein und der Werteorientierung gestärkt.

Die Schule wird zum Gestaltungsraum für Kommunikation, Persönlichkeitsentwicklung und Weltoffenheit, wenn z.B. in einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Schüler selbst ein 'Agenda-Café' als Schulcafé mit fair gehandelten Waren betreiben und zum Ort der Begegnung mit ausländischen Gästen machen. Schulen öffnen sich, indem KollegInnen mit Kirchengemeinden, (Sport-) Vereinen, Behörden, Museen u.a. zusammenarbeiten, ReferentInnen zu Projekttagen

einladen oder den Lernort Schule zum Gemeinwesen hin erweitern.

Besonders intensive Impulse für das Selbstverständnis der Schule und aller Beteiligten gehen von langfristigen Schulkontakten mit Partnern in Übersee aus.

Seit 16 Jahren hat eine Gladbecker Gesamtschule eine Partnerschaft mit zwei Schulen in Zambia und organisiert regelmäßig gegenseitige Besuche. Das führte nicht nur zu kreativen Projektideen zur Unterstützung der Partner, sondern auch zur Öffnung der Schule und der gastgebenden Familien während des Besuchs sowie zu einer Relativierung von Eigenem und Fremdem in der Begegnung. Alle Fächer sind auf das Verstehen unterschiedlicher kultureller, sozioökonomischer und historischer Kontexte ausgerichtet.

Beispiele aus den prämierten Einsendungen werden im Frühjahr 2001 im Waxmann-Verlag veröffentlicht. Ein weiterer Wettbewerb zum „Globalen Lernen“ soll für das Schuljahr 2001/2002 ausgeschrieben werden. □

¹ Vgl. Grundsatzpapier und Abschlusserklärung des Bildungskongresses „Bildung 21“ beim Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen/VENRO, Bonn.

² Vgl. die Liste der Preisträger auf der Homepage des Comenius-Instituts.

Religion bei ReligionslehrerInnen

Albrecht Schöll

In einer vom Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Braunschweig im Forschungsverbund mit dem Comenius-Institut, dem Religionspädagogischen Institut Loccum und dem Pastoralsoziologischen Institut Hannover durchgeführten Studie wurde versucht, die aus dem biografischen Herkommen der ReligionslehrerInnen resultierende Dynamik, das Verhältnis von gelebter zu gelehrter Religion und deren Ausdrucksformen in den Blick zu nehmen. Damit rückt 'Religion' nicht nur als lehrmäßig-materialer Gegenstand von Bildungsbemühungen in das Blickfeld, vielmehr stellt sich die Frage, wie diese als „Bildungsreligion“ in der Subjektivität der Lehrer und Lehrerinnen Kontur gewinnt.

Eine häufig formulierte These besagt, dass die persönliche Vorbildfunktion der Lehrkräfte von ausschlaggebender Bedeutung für Lernleistungen sei. Die These scheint insbesondere im Fach Religion plausibel, da es dort, im Gegensatz zur reinen Religionskunde, um die Vermittlung und Aneignung von Glaubensüberzeugungen, Lebensführungskonzepten und Weltansichten geht, die in besonderer Weise an Person und Habitus der Lehrenden gebunden seien.

In der „gelebten“ Religion sind jene Anhaltspunkte und Motive aufgehoben, die Religion erst lehrbar macht. Aber damit ist noch nicht geklärt, welche Zusammenhänge und Bezüge zwischen der gelehrten und der gelebten Religion bestehen, und noch weniger, ob die Vorbildfunktion der Lehrenden allein zum Lernerfolg führt.

Im Blick auf die biografischen „Prägungen“ der gelebten Religion wurden im qualitativen Teil der Studie¹ bei den Fallanalysen unter anderem zwei Typen ausgemacht:

(1) Bei ReligionslehrerInnen des Typs A haben *Institutionen in Verbindung mit religiösen Traditionsbeständen* eine große Bedeutung

bei biografischen Integrationsleistungen. Die LehrerInnen dieses Typs teilen eine Kindheit vor dem Modernisierungsschub der 60er Jahre. Ihre gemeinsame Generationenlage transportiert typische Muster des damaligen Verständnisses von Lebenspraxisgestaltung und Religion. Träger von „Religion“ ist in allen diesen Biografien die Kirche. Mitgliedschaft in dieser Institution erscheint selbstverständlich, wird in der Regel nicht hinterfragt. Auf von ihr getragene Traditionsbestände wird bewusst, willentlich und explizit zugegriffen.

(2) In Typ B kommt die *Selbststeuerung mit okkasionellem Zugriff auf Ressourcen* als regulatives Prinzip der Biografiesteuerung zum Ausdruck. Die eigenständige Leistung der Biografiegestaltung wird zum zentralen Moment: Der Umgang mit und die Bearbeitung von Unsicherheiten in Deutungs- und Entscheidungsprozessen müssen als 'Leistungen' vom Individuum erbracht bzw. in den Lebensvollzug eingebracht werden. Damit ändert sich der Umgang mit Institutionen: Die Verfügung des Individuums über Institutionen wächst, wird flexibilisiert und von subjektiven Erwart-

tungen bestimmt. Lehrkräfte wollen *in ihnen* neue Erwartungen und Bedürfnisse entwickeln. „Religion“ gewinnt Geltung erst in einer je individuellen sozialisatorisch-biografischen Vermittlung: Sie kann nicht als fraglos gültiges „substantielles Glaubensgut“ verstanden werden, sondern kommt erst in der spezifischen Gestaltung der kommunikativen Praxis zum Ausdruck.

Der Zusammenhang zwischen biografischer Steuerung und unterrichtshabitueller Verortung, also einer biografisch bestimmten Unterrichtskonzeption, kann bei Typ A tendenziell dazu führen, den Unterricht normativ über Tradition und Institution zu steuern. Typ B kann eine Steuerung des Unterrichts über Subjektorientierung und Individualisierung nach sich ziehen. Solche Tendenzen konnten in einigen Fallanalysen nachgezeichnet werden. Aber ebenso zeigen sich auch Abweichungen: Die konkret-empirischen Verläufe der untersuchten Biografien und Unterrichtskonzeptionen sind zu unterschiedlich und zu vielfältig gelagert, als dass die häufig als gültig angenommene These ihrer Passung als Regel aufrechterhalten werden darf. Empirisch zeigt sich präziser, dass der Zugriff der ReligionslehrerInnen auf ihre „gelebte“ Religion sich nicht unvermittelt vollzieht, sondern über individuelle Reflexionsprozesse. Diese induzieren eine bildungstheoretisch erforderliche Distanz zwischen gelehrter und gelebter Religion, indem Unterrichts-

biografischen Anteile bringe ich auf welche Art und Weise in meinen Unterricht ein?“ „Wie kann ich meine an spezifischen Orten praktizierte Religiosität auf den Lernort Schule beziehen?“ Erst der distanzierende Bezug der LehrerInnen zur eigenen Religion erschließt den SchülerInnen Reflexionspotentiale und Chancen zur eigenständigen Integration der religiösen Deutungsmuster in ihr Selbstkonzept.

Je weniger die Lehrenden sich den extremen Leitbildern der Trennung zwischen „gelebter“ und „gelehrter“ Religion oder dem der Identität beider Religionsgestalten verpflichtet fühlen, desto „entspannter“ können sie in unterrichtlicher Perspektive das Verhältnis zwischen Tradition, Theologie und Kirche für sich bestimmen. Dann erscheinen religiöse Traditionen - so zeigen es die Äußerungen der LehrerInnen - unter den Bedingungen des schulisch-öffentlichen Bildungsprozesses kommunikationsfähiger, eben gerade weil in den initiierten Bildungsprozessen die Traditionen den sich partizipativ gestaltenden Veränderungen und Transformationen unterworfen sind. □

¹ Albrecht Schöll, Bernhard Dressler und Andreas Feige in Zusammenarbeit mit Volker Elsenbast, Dietlind Fischer, Thomas Klie und Thomas Stahlberg: 'Religion' in biografischen Erfahrungszusammenhängen: Zur Daseinshermeneutik bei Religionslehrerinnen und Religionslehrern. Analyseergebnisse berufsbiografischer Interviews. In: Feige u.a. 2001, 1-180. (Vgl. in diesen CI-Informationen, S. 7) .

Forschungsregister Religionsunterricht

Der Religionsunterricht in der Schule wurde bisher nicht sehr häufig empirisch erforscht. Fachdidaktische Unterrichtsforschung wird auch im Bereich anderer Fächer noch nicht besonders umfangreich betrieben. Um so mehr interessieren die Vorgehensweisen und Ergebnisse der (wenigen) empirischen Studien, die zum Religionsunterricht erstellt werden.

Dabei spielen verschiedene Sichtweisen auf das Unterrichtsgeschehen eine Rolle: Befragungen von SchülerInnen nach ihren Erfahrungen mit Religion in der Schule und nach der Akzeptanz des Religionsunterrichtes gibt es häufi-

ger (z.B. Bucher 2000), ebenso Befragungen von Lehrkräften, die Religion erteilen (z.B. Englert/Güth 1999). Schulbuch- und Lehrplananalysen nehmen die Inhalte des Religionsunterrichtes kritisch in den Blick (z.B. Hahn 1992;

Lehmann 1997). Seltener finden sich Untersuchungen des Unterrichtsgeschehens im Klassenzimmer (z.B. Knauth u.a. 2000; Asbrand 2000) oder solche zur Wirksamkeit der ReligionslehrerInnen-Ausbildung (Lehmann 1999).

Offenkundig ist diese Forschungslücke erkannt, und es gibt zunehmend mehr interessante Projekte zur Erkundung der Wirklichkeit des Religionsunterrichts. Der Austausch unter denen, die Studien vorbereiten, gerade durchführen oder kürzlich abgeschlossen haben, wird von vielen gewünscht.

Das Comenius-Institut hat deshalb begonnen, ein Forschungsregister zum Religionsunterricht einzurichten: Auf der Internet-Seite

des Comenius-Instituts (www.comenius.de) befindet sich (im Verzeichnis „Service“) ein Formular, in das Interessierte aktuelle Kurzzinformationen zu ihrem jeweiligen Forschungsprojekt eingeben können. Diese Informationen sollen in Kürze im Internet zugänglich gemacht werden. □

Kontakt: | [Dr. Albrecht Schöll](mailto:Dr.Albrecht.Schoell@comenius.de)

Wir stellen unsere Füße auf einen weiten Raum

29. Deutscher Evangelischer Kirchentag
Frankfurt am Main 13. – 17. Juni 2001

Im Jahre 1975 wurde in Frankfurt a.M. dem erfolgreichen Modell Kirchentag eine entscheidende Neuerung hinzugefügt: Der Markt der Möglichkeiten. Waren es am Anfang 100 Gruppen aus dem weiten Raum der Evangelischen Kirche, so werden beim diesjährigen 29. Deutschen Evangelischen Kirchentag über 700 Gruppen und Initiativen ihre Arbeit und ihre Projekte in den drei Stockwerken der zentral gelegenen Messehalle 4 zeigen. Somit sind wieder alle Gruppen in einer „Markthalle“ untergebracht.

In Anlehnung an das Leitwort des 29. Kirchentages „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ wird das Comenius-Institut Münster in der Mainmetropole in der Messehalle 4.2 auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten sein. Zusammen mit den Religionspädagogischen Instituten in Kronberg, Kassel und Bonn steht das Thema Religionsunterricht im Mittelpunkt der dreitägigen Präsenz am 100 qm großen Gemeinschaftsstand.

Die Institute werden über ihre Beratungsarbeit und über neue Publikationen informieren und die Kirchentagsbesucher dabei mit Autoren und Referenten ins Gespräch bringen. Ein genauer Zeitplan wird im Moment erarbeitet und kann ab Ende Mai über www.comenius.de oder www.relinet.de abgefragt werden. Der offen gehaltene Stand, der sich täglich in seiner Aufmachung ändern wird, lädt auch zum Ausprobieren von Spielformen im Bereich des Globalen Lernens ein, oder bietet die Möglichkeit zum Gang durch die Portale www.relinet.de und www.reliweb.de mit Informationen über die Religions-

pädagogischen Institute der evangelischen Landeskirchen und die dort erstellten Materialien.

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch. Wenn Ihre Füße in den weiten Räumen der Frankfurter Messe müde geworden sind, dann lösen Sie sich aus dem Trubel. Sie sind herzlich eingeladen in den 2. Stock der Halle 4, an den Stand H4.2 - I 06.

Die Arbeitsgruppe Konfirmandenunterricht der Religionspädagogischen Institute ist wie immer mit der „Werkstatt Konfirmandenarbeit“ ebenfalls auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Neben Beratung und Materialien kann man einiges an Konzeptions- und Praxisbeispielen näher kennen lernen, weil nicht zuletzt weitere Stände zur Konfirmandenarbeit eine kleine „KUGasse“ bilden. Standort: Halle 4, 2. Stock, Stand H4.2-M10.

Kontakt: | [Matthias Rietschel](mailto:Matthias.Rietschel@comenius.de),
[Volker Elsenbast](mailto:Volker.Elsenbast@comenius.de)

Spende für die CI-Informationen

Für die bisherigen Spenden, die für die CI-Informationen eingegangen sind, danken wir allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich.

Der Betrag reicht allerdings noch nicht, um unsere Versandkosten zu decken. Deswegen möchten wir all jenen, die zu einer Spende bereit sind, an dieser Stelle noch einmal unsere Kontonummer weitergeben:

Comenius-Institut
Stichwort: CI-Informationen
Ev. Darlehns-genossenschaft
Münster
Kto.-Nummer 953101
BLZ 400 601 04.

Ein Überweisungsträger ist beige-fügt.

Quo vadis, Ökumenisches Lernen?

Der 70. Geburtstag von Prof. Ulrich Becker gab Anlass zu einer Tagung des CI im September 2000 in Eisenach, um über die bisherige Wirkungsgeschichte und über Perspektiven ökumenischen Lernens nachzudenken. Dass dies im Kreis internationaler Gäste und KooperationspartnerInnen sowie Weggefährten von Ulrich Becker getan wurde, ist seinen langjährigen engagierten Aktivitäten in diesem Bereich zu verdanken.

Die vielfältigen Lernerfahrungen, z.B. von Dr. Anza Lema aus Tanzania, Teny Pirri-Simonian, langjährige Mitarbeiterin des ÖRK aus dem Libanon, oder von Edda Stelck aus Frankfurt a. M., verdeutlichten die „Erdung“ ökumenischer Lernprozesse an ganz unterschiedlichen Lebensorten. Ökumenisches Lernen orientiert sich an Entwicklungen der ökumenischen Bewegung und enthält eine spirituelle, religiöse Dimension. Darin unterscheidet es sich von interkulturellem und entwicklungspädagogischem Lernen, bei gemeinsamen Herausforderungen.

Dirk Oesselmann fasste Erfahrungen in Brasilien im Rahmen ei-

ner „Geschwisterlichkeits-Kampagne“ in einigen „Herausforderungen“ zusammen:

| Ökumenisches Lernen ist Grenz-
bewegung zwischen Peripherie
und Zentrum, die Grenzüber-
schreitungen ermöglicht, aber
auch politische Behauptung not-
wendig macht.

| Ökumenisches Lernen ist befrei-
endes Lernen, das vor allem der
Würde der einzelnen Menschen
und Völker Respekt bezeugt.

| Ökumenisches Lernen geschieht
in einem stark emotional ge-
prägten Lernprozess, der im
Abbau von trennenden Vorurtei-
len, der teilweisen Aufgabe von
Sicherheiten und im Entdecken

einer neuen gemeinsamen
Grundlage besteht.

In weiteren Beiträgen wurde
aufgezeigt, welche enge Grenzen
das System Schule den grenzüber-
schreitenden Ansprüchen ökumeni-
schen Lernens setzt. Auch die Dif-
ferenzen innerhalb der „ökumeni-
schen Lernfamilie“ sind intensiver
wahrzunehmen und zu bearbeiten.

Ulrich Becker formulierte drei
Wünsche für die Weiterarbeit über
die Tagung hinaus:

1. Nähe und Ferne zwischen
dem persönlichen, konstruierten
Lebenskreis und Anderen, Fremden
sind nicht einfach gegeben, sie
werden hergestellt, und das ist oft
schwierig in unübersichtlichen,
pluralen Verhältnissen. Diese Be-
dingung sollte im ökumenischen
Lernen stärker aufgenommen wer-
den, auch in seiner Öffnung hin zu
interreligiösem Lernen.

2. Wie kann der Beitrag des
Christentums in zunehmend plura-
lisierten Verhältnissen theologisch
qualifiziert aussehen? Der von Jo-
hann Baptist Metz eingebrachte

Vorschlag, „compassion“ (Mitlei-
denschaft) als Schlüsselwort für
„ein Weltprogramm des Christen-
tums im Zeitalter der Globa-
lisierung“ zu verstehen und inhalt-
lich zu füllen, könnte eine kon-
struktive Richtung anzeigen: „Vom
Gott Jesu reden, heißt unbedingt,
fremdes Leid zur Sprache bringen
und versäumte Verantwortung, ver-
weigerter Solidarität beklagen.“

3. Bestandteil ökumenischer
Lernprozesse sollte sein, sich im-
mer wieder zu vergewissern und
Rechenschaft (accountability) ab-
zulegen, ob die verwendeten Lehr-
und Lernkonzepte den handlungs-
und beziehungsorientierten, grenz-
überschreitenden Ansprüchen öku-
menischen Lernens gerecht wer-
den.

Beiträge und Impulse der Ta-
gung sollen 2001 veröffentlicht
werden. □

Kontakt: | *Peter Schreiner*

Kirchliche Lehrerfortbildung

Wie „gut“ ist das kirchliche Fortbildungsangebot für Unterrichtende verschiedener Schulformen? Können wir dem Bedarf nach Fortbildung der Religionslehrkräfte wirksam und zufriedenstellend begegnen? Wo können wir unser Fortbildungsangebot noch verbessern?

Die Frage nach der Quali-
tät kirchlicher Lehrer-
fortbildung beschäftigt
verstärkt religionspäda-
gogische Einrichtungen. Die
Anforderungen an eine pro-
fessionelle Gestaltung der
Fortbildungsarbeit haben
sich verändert, eingefahrene
und „bewährte“ Formen
greifen nicht mehr so
wirksam. In den Blick zu

nehmen sind: Die didakti-
sche Struktur der einzelnen
Fortbildungstagung, die
Organisation des gesamten
Angebots; Werbung und In-
formation; die zyklische
Wiederholung und Modu-
larisierung von Veranstal-
tungen, um Nachhaltigkeit
und schulpraktische Wirk-
samkeit zu gewinnen; Er-
stellung von Fortbildungs-

materialien, die kooperati-
ve Vernetzung mit anderen
Fortbildungsträgern.

Das CI berät und unter-
stützt die konzeptionelle
Weiterentwicklung der Leh-
rerfortbildung in kirchlicher
Trägerschaft.

Zusammen mit dem kon-
fessionell kooperierenden
Arbeitskreis Kirchliche
Lehrerfortbildung und dem

Institut für Lehrerfort-
bildung Mülheim/ Ruhr der
Bistümer in Nordrhein-West-
falen wird eine Fachtagung
vorbereitet zum Thema:
„Worauf kommt es an? Zur
Qualität kirchlicher Lehrer-
fortbildung“ (10.-12. De-
zember 2001 in Bensberg).
Eingeladen sind haupt- und
nebenamtliche Lehrerfort-
bildner kirchlicher Einrich-
tungen. In Arbeitsgruppen
wird verhandelt: (1) Die
Subjekte und ihre Kompe-
tenzen als Kernbereich
ganzheitlicher und perso-
nenbezogener didaktischer
Konzepte, (2) „Praxis“ in

der Lehrerfortbildung (3)
Leitbilder institutioneller
Verständigung und ihre
Tragfähigkeit für die Veran-
staltungsplanung, (4) Qua-
litätsmanagement und in-
terne Evaluation als Weg
der Professionalisierung,
(5) Wertevermittlung als
Aufgabe und als strukturie-
rendes Konzept.

Die Tagung bietet Raum
für die Präsentation und
Diskussion von Fortbil-
dungsprojekten.

Informationen unter
www.comenius.de/Service.

Kontakt: | *D. Fischer*

| Ende Januar wurde die langjährige Geschäftsführerin des CI, Frau Hannelore Niemeier, durch den Vorstand offiziell verabschiedet. Der Vorsitzende, Prof. Schweitzer, dankte Frau Niemeier herzlich. Sie habe dem Institut mit allen bisherigen DirektorInnen - von Frau Dr. Röbbelen bis heute - und Vorständen umsichtig sowie in großer Treue und Verlässlichkeit unschätzbare Dienste erwiesen. Im Februar folgte die Verabschiedung durch die Mitarbeiterschaft in Anwesenheit des Vorstandsmitglieds OKR i.R. Dr. Krag. Die MitarbeiterInnen und der Direktor würdigten die Verdienste von Frau Niemeier in ernsten und heiteren Rückblicken. Seit April 1969 war Frau Niemeier am CI in verschiedenen Funktionen tätig und hat in ihrer sorgfältigen Art an dem Fundament mit gebaut, auf dem das CI heute steht. Tiefer Dank und herzliche Wünsche begleiten sie in den neuen Lebensabschnitt, den Comenius nicht als Phase des Rückzugs deutet, sondern von dem er behauptet: „Nun ist das Alter aber die Vollendung allen Tuns in diesem Leben.“ □

| Der Rat der EKD hat Annebelle Pithan in das Kuratorium des Frauen-Studien- und Bildungszentrums der EKD in Gelnhausen berufen. □

| Dietlind Fischer ist Mitherausgeberin der neuen Zeitschrift „Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“, die ab 2001 vierteljährlich im Studienverlag Innsbruck erscheint als ein Forum für LehrerbildnerInnen in Österreich, der Schweiz und in Deutschland. □

| Im November wurde an Pfarrer i.R. Roland Degen, Dresden, durch den Rektor der Universität Leipzig die Theologische Ehrendoktorwürde verliehen. Degen stand als Landeskatechet 16 Jahre an der Spitze der gemeindepädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und leitete nach der Wende die Berliner Arbeitsstelle des CI. Die Theologische Fakultät würdigt mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde die religionspädagogisch-wissenschaftlichen Beiträge Degens ebenso wie seine kirchenleitende und wissenschaftsorganisatorische Tätigkeit. □

| Dr. Elsbeth Krieg, federführend im Kindertagesstättenprojekt „step“, das mit Unterstützung der Stiftung Deutsche Jugendmarke und in Kooperation mit dem Diakoniewerk Essen durchgeführt wird, habilitierte sich an der Universität Hildesheim mit einer Arbeit über „Kinderrettungshäuser in rheinischen Großstädten im 19. Jahrhundert“ und erhielt die *venia legendi* für Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Erziehung in der frühen Kindheit. □

| Die Theologische Fakultät der Károli Gáspár Reformierte Universität in Budapest hat Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried Adam im Oktober 2000 einen theologischen Ehrendoktor verliehen. Prof. Adam hielt seine Doktoratsvorlesung über das Profil evangelischer Schulen. Er ist der Fakultät seit längerem durch religionspädagogische Lehrveranstaltungen verbunden. □

| Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Bildungsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf und dem CI wurde bei einem Besuch von Simon Oxley und Gert Rüppell im Januar in Münster vereinbart. Hatte das CI bereits vor einiger Zeit gemeinsam mit dem ÖRK eine Konsultation zu Fragen interreligiösen Lernens in Genf durchgeführt, so konnten nun weitere Verabredungen im Blick auf das ÖRK-Projekt Holistic Education und für gemeindliche Arbeit mit Familien und christliche Schulen getroffen werden. □

| Die ALPIKA AG Ökumenisches Lernen tagte im Februar 2001 im Ökumenischen Institut in Bossey. Ein reichhaltiges Programm enthielt Gespräche und Kontakte mit der Bildungsabteilung des ÖRK, in denen über aktuelle Schwerpunkte und Projekte informiert wurde, mit dem Koordinator der Dekade zur Überwindung von Gewalt und die Teilnahme an Veranstaltungen des Ökumenischen Instituts in einem gerade begonnenen Grundkurs Ökumene. Eingeschlossen war auch ein Besuch im Orthodoxen Zentrum in Chambésy. □

| Der vom CI initiierte Prozess einer Standortbeschreibung religionspädagogischer Arbeit in der Grundschule, an dem alle evangelischen religionspädagogischen Institute beteiligt waren, ist nun mit einer Stellungnahme des Rates der EKD zum Abschluss gekommen: Die Broschüre „Religion in der Grundschule“ ist zu beziehen über die

Homepage des Kirchenamtes der EKD: www.ekd.de. □

| Der schwedische Religionspädagoge Rune Larsson aus Lund besuchte das CI im Herbst 2000. Sein Interesse galt neueren Entwicklungen in der gemeindlichen Arbeit mit Kindern sowie im Religionsunterricht. Larsson nahm an einer Tagung zu christlichen Schulen in Münster teil. □

| Die Situation von Migrantinnen und Migranten in Münster ist Gegenstand eines Projektes der Stadt Münster in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik der Universität. Das CI berät durch Dietlind Fischer die Forschungsarbeit von Frau Mi-Sun Han zur Situation koreanischer Frauen. Aus dem Projekt sollen Handlungsvorschläge für die kommunale Ausländerpolitik entstehen. □

| Im Rahmen des Projektes „step - Entwicklung einer pädagogischen Konzeption und Praxis in der Arbeit mit Jungen und Mädchen in Tageseinrichtungen für Kinder“ (in Kooperation mit dem Diakoniewerk Essen, unterstützt durch die Deutsche Jugendmarke e.V.) ist soeben die step-Projektzeitung Nr. 1 (2000) erschienen und kann unter info@comenius.de angefordert werden. □

Neuerscheinungen

| *Andreas Feige, Bernhard Dressler, Wolfgang Lukatis, Albrecht Schöll*

„Religion“ bei
ReligionslehrerInnen

Religionspädagogische Zielvorstellungen und religiöses Selbstverständnis in empirisch-soziologischen Zugängen
Berufsbiographische Fallanalysen und eine repräsentative Meinungserhebung unter evangelischen ReligionslehrerInnen

Ein Forschungsprojekt des Instituts für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig im Forschungsverbund mit dem Religionspädagogischen Institut Loccum, dem Pastoralsoziologischen Institut Hannover und dem Comenius Institut.

Lit-Verlag, Münster 2001, libri scientiae Bd. 1, 608 S., broschiert, ISBN 3-8258-5006-4, DM 68,80

Nur über den Buchhandel

Diese breit angelegte Studie bietet differenziertes empirisches Material und theoretische Analysen zu einem bisher kaum erschlossenen Feld der Gesellschaftsanalyse: Zur Frage, wie evangelische ReligionslehrerInnen christlich-religiöse Traditionen in Beziehung setzen mit ihrem religiösen Selbstverständnis und den Lebenserfahrungen ihrer SchülerInnen.

| *Stephan Leimgruber, Annebelle Pithan, Martin Spieckermann (Hg.)*

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“

Forum für Heil- und Religionspädagogik. Comenius-Institut, Münster 2001, ca. 180 S., ca. DM 23,-

„Respekt vor der Würde des Menschen“ sieht der Mediziner und Sachverständige der Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“ Linus Geisler als unverzichtbare demokratische Aufgabe. Nancy L. Eiesland entwirft eine „Befreiungstheologie der Behinderung“ in der Begegnung mit dem „behinderten Gott“. Entfaltet werden didaktische Ansätze (Freiarbeit, Jeux Dramatiques, Bibliodrama, Gender) ebenso wie konkrete Vorschläge für Gottesdienst, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung.

Die Beiträge des Forums für Heil- und Religionspädagogik (früher „Würzburger Religionspädagogische Symposien“) sind eine bewährte Fundgrube für Lehrkräfte, Studierende u.a. Verantwortliche in schulischer und kirchlicher Bildungsarbeit mit Menschen mit Behinderungen.

| *Peter Schreiner, Karen Wulff (Hg.)*

Islamischer Religionsunterricht
Ein Lesebuch

Comenius-Institut, Münster 2001, 216 S., DIN A4, DM 25,-

Wie kann religiöse Bildung für die zunehmende Zahl muslimischer Kinder und Jugendlicher in unseren Schulen angemessen konkretisiert werden? Fragen zur Einrichtung eines islamischen Religionsunterrichtes und seiner konkreten Gestaltung stehen derzeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Die vorliegende Textsammlung spiegelt die unterschiedlichen Perspektiven und Positionen in diesem Bereich wider. Durchgängig sind bei der Auswahl muslimische Sichtweisen berücksichtigt worden. Einführende Texte finden sich ebenso wie rechtliche Ausführungen oder Stellungnahmen aus der Sicht von Eltern, Schulbehörden und Kirchen. Aktuelle Diskussionen, die derzeit insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Berlin, Baden-Württemberg und Hessen geführt werden, sind repräsentativ dokumentiert.

Alle Kapitel enthalten zusätzliche Literaturhinweise, die ein vertiefendes Studium ermöglichen.

| *Martin Steinhäuser (Hg.)*

Roland Degen

im Leben glauben lernen

Beiträge zur Gemeinde- und Religionspädagogik

Waxmann, Münster 2000, 381 S., ISBN 3-89325-922-8, DM 49,90

Nur über den Buchhandel

Wie, wo und mit wem lernen Menschen zu glauben? Was hilft Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ihre Alltagserfahrungen glaubend zu verstehen und dadurch Lebensorientierung zu gewinnen? Was kann die Kirche, können die Gemeinden, Schulen, MitarbeiterInnen und Familien dazu beitragen, dieser pädagogischen Verantwortung gerecht zu werden?

Zu diesen Fragen hat Roland Degen seit 30 Jahren programmatische Vorschläge entwickelt, die hier in sorgfältiger Auswahl neu veröffentlicht werden. Zwei Beiträge von Jürgen Henkys und Friedrich Schweitzer sowie ein Schriftenverzeichnis ordnen Degens Beiträge zeitgeschichtlich und religionspädagogisch ein.

Wer sich in der Gemeinde pädagogisch engagiert und an den Schnittfeldern von kirchlicher und schulischer Bildungsverantwortung interessiert ist, findet in dem Band reichhaltiges Material.

Impressum

Herausgeber:

Comenius-Institut
Schreiberstraße 12
48149 Münster
Telefon: 0251.98101-0
Fax: 0251.98101-50
E-Mail: info@comenius.de
http://www.comenius.de

Verantwortlich:

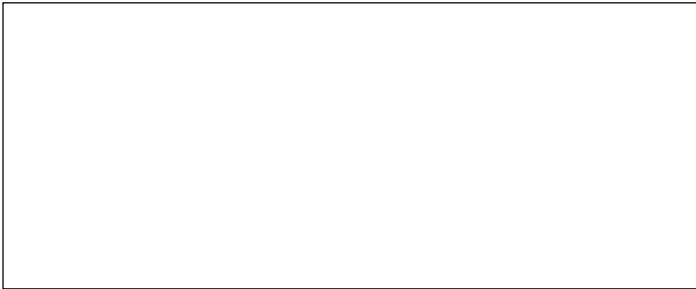
Christoph Th. Scheilke

Redaktion:

Volker Elsenbast,
Peter Schreiner
Nachdruck mit Quellenangabe
und gegen Belegexemplare
gestattet. Kostenloser Bezug
nach schriftlicher Anforderung.
Spende erbeten.

Erscheinungsweise:

CI-Informationen erscheinen
halbjährlich.



| **Dietlind Fischer (Hg.)**

Religion lernen
in der Grundschule
Ein Lesebuch
Comenius-Institut, Münster 2001,
280 S., DIN A4, DM 25,-
Im Anschluss an eine aktuelle Stellungnahme des Rates der EKD zu „Religion in der Grundschule“ werden in diesem Reader Texte, Materialien und Literaturhinweise zur aktuellen Theorie und Praxis religionspädagogischer Arbeit in der Grundschule zusammengestellt.
Religion lernt man nicht nur im Religionsunterricht, religiöse Vorstellungen bilden sich nur teilwei-

se als Folge unterrichtlicher Instruktion heraus. Erfahrungen mit Religion können Kinder in Schule und Unterricht auf viele verschiedene Weisen und in verschiedenen Situationen machen: im Morgenkreis, bei der Freiarbeit und in Stilleübungen, in der Einschulungsfeier und beim Wochenschlussritual, bei Festen und Feiern, wenn sie Menschen als Zeugen christlichen oder anderen Glaubens begegnen, wenn sie Orte gelebter Religion erkunden, wenn sie Sinnfragen im Sachunterricht stellen und an Projekten arbeiten.

Die Texte - Nachdrucke und Originale - sind anschauliche Beispiele für religiöse Bildungsprozesse im Alltag, im Fachunterricht und im Schulleben der Grundschule. Einige sind für dieses Lesebuch verfasst worden. Sie enthalten vielfältige Anregungen für die unterrichtspraktische Arbeit und für die didaktische Reflexion von Religion in der Grundschule.

| **CDROM**

Religionspädagogische Bibliographie 1933-1945
Bibliographische Daten von 7200 Einzeltiteln,
einmalige Bestellung DM 29,-
Bearbeitet von Anja Rinnen und Folkert Rickers (GH Duisburg). Ausgewertet ist die im Zeitraum des „Dritten Reiches“ erschienene religionspädagogische Literatur aus den Bereichen Elementar- und Familienerziehung, Kindergottesdienst, Kommunion- und Firmunterricht, Jugendarbeit, Konfirmandenarbeit, Religionsunterricht (auch: Gesetze, Erlasse, kirchliche Stellungnahmen etc.) und Erwachsenenbildung.

Internet

neu

<http://www.relinet.de>

Das Portal der
Religionspädagogischen
Institute der evangelischen
Kirchen in Deutschland -
mit Informationen, Veran-
staltungen, Unterrichts-
modellen und Veröffent-
lichungen

